

# TALBOT RUNHOF

INTERVIEW IN WELT AM SONNTAG 21.01.2001

“HEBT EIN BUSTIER DAS SELBSTBEWUSSTSEIN?”

Ihre Mode sei etwas für die besonderen Anlässe im Leben, sagen Adrian Runhof und Johnny Talbot, Gründer des Münchner Labels Talbot Runhof

Interview Kerstin Janneck

**Welt am Sonntag** – Frauen tragen auf Festen die schönsten Kleider, Mann selbst kann nur zwischen dunklem Anzug und dunklem Anzug wählen. Ist das nicht frustrierend?

**Adrian Runhof** – Nein, da haben wir kein Problem. Außerdem gibt es ja viele Möglichkeiten, sich auch als Mann abends anders anzuziehen, zum Beispiel in dem man neue Stoffe ausprobiert oder auch mal eine Farbe wie weiß.

**Welt am Sonntag** – Was glauben Sie, ist das besondere an Ihren Modellen?

**Johnny Talbot** – Sie geben den Frauen, die sie tragen, ein anderes Selbstbewußtsein: Sie finden sich einfach toll.

**Welt am Sonntag** – Gibt es Kundinnen, zu denen Ihr Stil überhaupt nicht paßt?

**Adrian Runhof** – Nein, eigentlich nicht. Unser Stil ist so schlicht und hintergründig, daß er für sehr viele Frauen in Frage kommt. Ob einer Frau unsere Kleider stehen, hat auch nicht so viel mit Aussehen oder Figur zu tun, sondern mehr mit Psychologie. Die Frauen erwarten, daß Ihnen die Kleider, die sie ja zu einem besonderen Anlaß tragen, Sicherheit geben. Eine Brautmutter, eine Braut, eine Gastgeberin! Die müssen perfekt sein und können sich nicht damit abfinden, daß irgendetwas kneift oder unbequem ist.

**Welt am Sonntag** – Was ist typisch für Ihre Kleider?

**Adrian Runhof** – Unsere Modelle haben immer einen fließenden Übergang von einem Stoff in den anderen. Dadurch hat man interessante Kombinationsmöglichkeiten. Und wir haben viele Grundformen, die wir selten verändern, aber immer wieder variieren.

**Welt am Sonntag** – Welche sind das?

**Adrian Runhof** – Das ist zum Beispiel unser Bustier. Das macht interessante Schultern, ein schönes Décolleté, eine tolle Taille, eben eine sehr feminine Figur. Es sieht zu einem langen Rock genauso gut aus wie zu einer Hose oder einem Hosenanzug.

**Welt am Sonntag** – Sie machen seit Neuestem, neben Abendkleidern, auch Mode für den Tag. Worin besteht der Unterschied?

**Adrian Runhof** – Das Spektrum ist bei der Tagesmode kleiner. Zumindest, wenn man, wie wir, Mode für besondere Anlässe kreiert, wie Empfänge oder Familienfeiern. Die Jacken müssen bestimmte Schultern machen. Ein Rock darf nicht zu kurz, aber auch nicht zu lang sein. Da muß man sehr viele Konventionen einhalten.

**Welt am Sonntag** – Angeblich plante gerade jeder von Ihnen eine eigene Kollektion, als Sie sich kennen lernten.

## TALBOT RUNHOF

**Adrian Runhof** – Im Prinzip war das so, ja. Wir sind uns privat begegnet, und ich hatte schon konkrete Pläne, Mode zu machen. Johnny hatte Träume, und hat sich inspiriert gefühlt. Dann haben wir unabhängig voneinander angefangen, und die Ergebnisse irgendwann zu einer Einheit verschmolzen.

**Welt am Sonntag** – Haben Sie unterschiedliche Stärken?

**Johnny Talbot** – Ich denke, wir beide sind sehr gut im Umgang mit Stoffen. Wir wissen schnell, womit wir arbeiten können. Adrian hat außerdem ein besonderes Gespür für die Farbauswahl, dafür, einen Trend zu erkennen und ihn umzusetzen. Wie zum Beispiel Tweed. Wir haben unter anderem daraus ein Kostüm gemacht, das mit glitzernden Glassteinchen besetzt ist. Das fällt auf, weil auf dem groben Stoff immer etwas aufblitzt. Adrian hat ein ziemlich genaues Bild davon, wie sie aussehen sollte. Ich kümmere mich um die Umsetzung.

**Welt am Sonntag** – Adrian Runhofs Eltern haben ja selbst ein Modeunternehmen gehabt, Johnny Talbots Mum nähte Bühnenausfits für Countrymusiker. Inwiefern hat das Einfluß auf Ihre Berufswahl gehabt?

**Johnny Talbot** – Ich bin quasi neben der Nähmaschine groß geworden. Es war ein Traum von mir, später auch einmal so etwas zu machen.

**Adrian Runhof** – Bei mir eigentlich auch. Seit ich zum ersten Mal nach Paris gekommen bin, wollte ich da mitmachen.

**Welt am Sonntag** – Was denken Sie, wenn eine Kundin zum ersten Mal das Kleid trägt, das Sie für sie gemacht haben?

**Adrian Runhof** – Wir achten mehr darauf, wie die Kundin sich fühlt. Am schönsten ist, wenn sie vor dem Spiegel steht und begeistert ist. Manchmal kommt da so ein Giggeln aus der Kabine.

**Johnny Talbot** – Wir hatten neulich zum Beispiel eine Kundin, die sehr, sehr viel Geld hat und Routine im Kaufen von besonderen Kleidern. Und trotzdem stand sie in der Kabine und kicherte wie eine 25jährige Braut. Das hat uns wirklich beeindruckt.

**Welt am Sonntag** – Sie haben Läden in München und Hamburg. Kann man Ihre Kleider auch noch woanders kaufen?

**Adrian Runhof** – Insgesamt gibt es in Deutschland ungefähr 25 Läden, die Talbot Runhof anbieten. Außerdem sind wir stark in den USA vertreten, in Österreich, der Schweiz, in mehreren Hauptstädten weltweit. Und wir verkaufen viel in den mittleren Osten.

**Welt am Sonntag** – Gibt es einen großen Traum in Bezug auf die Mode?

**Adrian Runhof** – Natürlich möchten wir unsere Sachen einmal in einer Schau in Paris präsentieren, vielleicht auch in New York. Eben dort, wo die Leute sind, die Mode beurteilen und die Modeszene bestimmen. Dieser Kritik unterworfen zu sein, ist wie auf der Olympiade zu rennen.

**Welt am Sonntag** – Gibt es eine Firmenphilosophie?

**Adrian Runhof** – Das Motto von Carolyn Bessette-Kennedy: "It's all about knowing where to stop." Nicht zu wissen, wo man aufhört, ist bei Stilfragen der Kardinalfehler. Es ist genauso falsch, zu weit zu gehen als nicht weit genug.